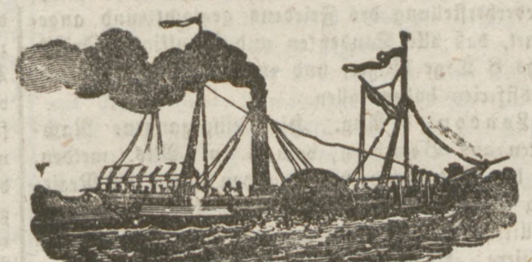
Danziger Dampfboot.

№ 178. **1859.**

Mittwoch, den 3. August. 29ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren

Die Fortschritte unserer Zeit.

I.

Es ist viel vom Fortschritt unserer Zeit die Rede und zwar mit Recht; denn was vermöchte den gebildeten Geist mehr zu interessiren, als die Entwickelung und Entfaltung aller menschlichen Anlagen und Kräfte, worunter wir ja eben den Fortschritt der Zeit verstehen! In vielen Köpfen herrscht jedoch eine sehr große Unklarheit über das, worin der eigentliche Fortschritt der Zeit besteht, und gar Mancher spielt nur die philisterhafte und zugleich lächerliche Rolle Wagners aus dem Göthe'schen Faust, indem er ausruft: Wie wir's denn doch so herrlich weit gebracht! Es ist deßhalb gewiß für Jedermann von der größten Wichtigkeit, sich über den wirklichen Fortschritt unserer Zeit gehörig aufzuklären. Das Belehrendste, was man zu diesem Zwecke lesen kann, findet sich in einer Rede Böckh's, welche der große Gelehrte vor einiger Zeit in der Akademie der Wissenschaft zu Berlin gehalten. Wir machen folgende Mittheilung aus derselben:

„Fontenelle spricht in seiner Lobrede auf Leibniz, die er im Jahre 1716 in der Pariser Akademie gehalten, nachdem er von der Erfindung der Differentialrechnung gehandelt hat, auch von den Versuchen, welche Leibniz, von der hohen Theorie herabsteigend, im Maschinenbau gemacht habe. Er führt zuerst die bekannte Sache an, daß Leibniz daran gedacht, Wagen und Kutschen leichter und bequemer einzurichten; ein Doktor, sagt er, welcher es Leibnizen zur Last legte, daß er nicht ein Jahrgehalt von dem Herzog von Hannover erhalten hatte, ergriff die Gelegenheit, in einer öffentlichen Schrift ihm beizumessen, er habe ein Fuhrwerk bauen wollen, welches in 24 Stunden von Hannover nach Amsterdam fahren würde: ein übel angebrachter Scherz, fügte der Redner hinzu, weil derselbe nur zum Ruhm des Angegriffenen ausschlagen konnte, vorausgesetzt, daß die Sache nicht schlechthin unmöglich sei. Trotz Fontenelle's verständiger Bemerkung schien sie aber damals unsinnig; heutzutage kann man zwar fragen, mit welchen Mitteln Leibniz eine solche Wirkung habe hervorbringen wollen, aber man muß über den Doctor lachen, wenn er glaubte, den Philosophen mit nichts lächerlicher machen zu können, als wenn er ihm ein solches Unternehmen vorrückte. Der Versuch gelang nicht. Die heutigen Fortschritte in der Anwendung künstlich entwickelter Naturkräfte, welche auf die Fortschritte des Wissens gegründet sind, beschämen durch die früher kaum oder gar nicht geahnte Ueberwindung der die Sterblichen einengenden Raum- und Zeitverhältnisse und die unberechbaren Folgen dieser Erfindungen alle vorhergegangenen Zeitalter; wenn irgendwann und irgendwodurch, hat sich hierdurch und jetzt bewährt, was Sophokles vor Jahrtausenden sagt: „Vieles Gewaltige giebt's; doch nichts ist gewaltiger als der Mensch." Aber daß wir uns nicht überheben, ist uns dienlich zu beachten, worin und auf welchem Gebiete die raschen und unermeßlichen Fortschritte möglich sind und erreicht werden, und worin die Menschheit so langsam, unmerklich und unsicher vorwärts geht, daß Manche daran verzweifeln mögen, ob darin überhaupt ein Vorwärtskommen stattfinde. Der Mensch ist der Herr der irdischen Schöpfung und unterwirft seinen Bedürfnissen und Zwecken die ganze sinnliche Natur; seit undenklichen Zeiten hat er Land und Meer durch Ackerbau und Bergbau und Schifffahrt, und zugleich die gesammte der Zähmung irgend fähige Thierwelt sich dienstbar gemacht, und fängt auch Unbezähmbares für seine Verzehrung ein: nachdem er die offen liegende Natur sich unterworfen, lockt er auch der verborgenen allmählig mehr und mehr ihre Geheimnisse ab, nicht allein wie ursprünglich mit unbewaffneten Sinnen beobachtend, sondern durch die kunstreich und erfinderisch ausgedachten Mittel oder Apparate und Werkzeuge des Versuchs, verbunden mit Messung und Rechnung, setzt die so gefundenen Kräfte nach seinem Willen durch Maschinerie in Thätigkeit und zwingt sie zu der Richtung, welche seinen Absichten entspricht. Alles Sinnliche und Einzelne ist endlich und beschränkt, und dennoch weiß er mit diesem Endlichen die Schranken der Endlichkeit fast zu überspringen oder beinahe ins Unbegrenzte zu erweitern. Hierin übertrifft ein Zeitalter das andere außerordentlich, und wenn nicht große Umwälzungen den ganzen Bildungsstand der Menschheit oder eines großen Theiles derselben so zerstören oder zurückwerfen, daß sie von neuem wie vom Ei anfangen muß, das spätere Zeitalter die früheren. Im größten Maßstabe liefert den Beweis dafür die Vergleichung des klassischen Alterthums mit den letzten Jahrhunderten. In dem Zeitalter Ludwigs XIV. besonders, welches alle früheren zu überragen schien, entbrannte der Streit darüber, ob die Alten oder die Neueren Größeres erreicht hätten; Carl Perrault erhob in seinem Gedichte „das Zeitalter Ludwigs des Großen" diese goldne Zeit über alles, und zeigte in seiner Parallele der Alten und der Neueren, wie herrlich weit es die Letzteren gebracht. Andere traten für die Alten in die Schranken; aus mißverstandenem Eifer für die Ehre des Alterthums wurden bald fast alle Erfindungen der neueren Zeit für dasselbe in Beschlag genommen, Buchdruckerkunst und Mikroskop, Brenngläser, Brennspiegel, Ferngläser, Uhren, das Kopernikanische Weltsystem, Magnetismus und Electricität und mehr dergleichen. Es ist wahr, daß von dem allen Anfänge oder Ahnungen, Vorkenntnisse oder Andeutungen in den Alten liegen, von denen zum Theil die Erfinder ausgegangen sind; es ist ferner wahr, daß die Feinheit der Sinne und die damit in Verbindung stehende Aufmerksamkeit und Genauigkeit der Beobachtung dieselben manches erkennen ließ, was von den Neueren erst spät oder gar nach langer Verneinung wieder gefunden worden: ich führe Beispielsweise den Stachel im Löwenschwanze an, über welchen man vor Blumenbach lächelte, das Lebendig-Gebären der Hayfische, welches unser Joh. Müller wieder zu Ehren gebracht hat, das Geschlecht der Pflanzen, das Beurtheilen der Empyeme nach dem Gehör, wozu die Alten kein Stethoskop nöthig hatten: aber ungeachtet sie auch in mechanischen Dingen eine natürliche Tüchtigkeit besaßen, wie besonders ihre Bauwerke zeigen, ungeachtet sie darin sogar so Großes leisteten, daß es den Männern vom Fach unbegreiflich und daher trotz den bündigsten Zeugnissen fabelhaft erscheint, wie ihre großen Schiffe; so ist doch nicht zu verkennen, daß sie ihre schönsten Ahnungen nicht fähig waren, genauer zu bestimmen und zu begründen, weil sie das Instrumentale wenig ausgebildet haben, theils indem das Zeitalter dazu noch nicht reif war, theils aus zu vornehmer Geringschätzung des Empirischen und Mechanischen, welchem die großen Geister Theoreme und philosophische Spekulation weit vorzogen: daher auch viele praktische Dinge, die wir in wissenschaftliche Form gebracht haben, von ihnen fast ausschließlich der Ausübung überlassen und nicht auf allgemeine wissenschaftliche Grundsätze zurückgeführt wurden. Wer dem klassischen Alterthume alles beilegen will, verkennt den Geist und Werth desselben, weil er ihn in anderem sucht, als worin er wirklich groß war. Uns hat die Empirie oder zu Deutsch die Erfahrung groß gemacht, und in dieser erfahrungsmäßigen Erforschung der Natur liegen unsere gewaltigen und einleuchtendsten Fortschritte."

Rundschau.

Berlin, 2. Aug. Wie wir hören, hat sich das Befinden Sr. Maj. des Königs in den letzten Tagen sehr verschlimmert. Das Augenleiden des Königs giebt zu großen Besorgnissen Anlaß. (Volks-Z.)

— Dem hiesigen Krankenhause Bethanien ist so eben ein neuer Beweis der huldvollen Theilnahme Ihrer Maj. der Königin zu Theil geworden. Schon seit längerer Zeit hatte sich bei demselben das Bedürfniß herausgestellt, außerhalb Berlin in einer gesunden Gegend eine Stätte zu besitzen, wo die durch Krankenpflege ꝛc. angegriffenen Diakonissen sich erholen und frische Kräfte für ihren schweren Beruf sammeln könnten. Diesem Bedürfnisse ist dadurch abgeholfen, daß Ihre Maj. die Königin in dem Seebade Heringsdorf ein Haus käuflich erworben und selbiges dem Krankenhause zu obigem Zwecke übergeben hat.

Sigmaringen, 22. Juli. Heute fand hier in der Stadtpfarrkirche ein feierlicher Trauergottesdienst für die verewigte Königin Stephanie von Portugal statt. Die Haltung des zahlreichen Publikums war eine sehr ernste, und auf jedem Gesicht sprach sich die tiefe Theilnahme an dem Schmerze unserer hohen Fürstenfamilie aus. Wie man hört, sollen zahlreiche Beileidsadressen an Se. Hoheit den Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen von verschiedenen Seiten abgehen.

Wien, 30. Juli. Louis Napoleon soll bemüht sein, den Papst mit Viktor Emanuel auszusöhnen. Piemont müßte dann mindestens ein Konkordätchen annehmen. — Grünne ist noch in aller Macht und Würde; er waltet mit väterlichem Gefühle über Kaiser und Reich. — Der König der Belgier wird in Teplitz erwartet; man vermuthet natürlich sofort, daß diplomatische Verhandlungen der Grund dieser angeblichen Badekur seien. — Baron Hübner reist in einigen Tagen nach Paris zurück; als Botschafter kann er indeß erst nach definitivem Friedensschluß wieder eintreten. Baron Hübner wird jetzt glänzende Revanche für alle Zurücksetzung der letzten Jahre erhalten. Man wird sich bei Hofe um ihn reißen und ihn verhätscheln.

— Der Kaiser hat an den Minister des Innern folgendes Handschreiben erlassen:

„Lieber Freiherr v. Bach! Ich habe von den vielfachen freiwilligen Leistungen, mit welchen die Bevölkerung aller Klassen zu den durch den Krieg bedingten außerordentlichen Bedürfnissen in jeder Weise opferfreudigst beigetragen hat, mit gerührtem Herzen Kenntniß genommen. Die im reichlichsten Maße eingeflossenen patriotischen Gaben, die durch ergiebige Beiträge wesentlich geförderte Errichtung von Freiwilligen-Corps, die Bereitwilligkeit, mit welcher die Abstellung von Dienstpferden für den Kriegsbedarf allseitig gefördert wurde, die sehr ersprießliche Wirksamkeit der patriotischen Vereine so wie insbesondere die hochverdienstliche freiwillige Mitwirkung zur Pflege verwundeter Krieger, geben Mir neuerdings die erfreulichen Beweise von der in den Zeiten ernster Prüfung jederzeit bewährten Opferwilligkeit und Hingebung Meiner treuen Völker. Ich folge dem Drange Meines Herzens, indem Ich Allen, welche sich an diesen zahllosen und Mir stets unvergeßlichen Kundgebungen echter Vaterlandsliebe und Menschenfreundlichkeit betheiligten, und namentlich den Bewohnern Meiner getreuen

Residenz- und Reichshauptstadt Wien, welche hiebei mit leuchtendem Beispiele voranging, den wärmsten Dank ausspreche und Sie beauftrage, diesen Ausdruck Meiner vollsten Anerkennung allgemein zu verlautbaren.

Laxenburg, den 28. Juli 1859. Franz Joseph m. p."

– Wie der „Triest. Ztg." von hier berichtet wird, soll es eine der ersten Sorgen der kaiserl. Finanzverwaltung sein, die von der Bank gemachten Vorschüsse dieser zurückzuerstatten, um sie so bald als möglich wieder in den Zustand der Solvenz zu versetzen. Es scheint das mit Rücksicht auf den Münzvertrag der deutschen Staaten gegenüber allerdings sehr nothwendig.

Bern, 30. Juli. Die Bundes-Versammlung hat heute das Gesetz in Betreff der Werbungen für fremde Dienste angenommen. Der Eintritt in andere als nationale Truppen des Auslandes ist fortan verboten. Werber und Angeworbene werden mit Gefängniß, Einstellung im Aktivbürgerrecht, erstere zudem mit einer Geldbuße bis zu 1000 Fr. bestraft. Hierauf wurde die Session bis zum Januar 1860 vertagt.

Bern, 1. Aug. Dem Bundesrathe ist vom Grafen Rechberg offiziell angezeigt worden, daß Frankreich und Oesterreich Zürich gewählt haben, um die Verhandlungen über den Frieden zu eröffnen. — Wie es heißt, wird die Kaiserin Mutter von Rußland Mitte dieses Monats zu einem vierzehntägigen Aufenthalte in Interlaken eintreffen.

— In Savoyen arbeitet die klerikale Partei fortwährend eifrig für den Anschluß an Frankreich. Ueberall findet man jetzt dort das Portrait Louis Napoleons an Stelle der Abbildungen der Fürsten aus dem Hause Savoyen, die in neuerer Zeit bis auf Carl Albert, den man hier und da noch findet, fast sämmtlich aus den Hütten der Landleute verschwunden sind. Die Landgeistlichen begünstigen diesen Napoleonkultus mit ungemeiner Thätigkeit. Kolporteure verbreiten Lebensbeschreibungen von Napoleon **III.**, die, im Patois des Landes abgefaßt, ihre Wirkung nicht verfehlen.

— Garibaldi erließ folgenden Tagesbefehl aus Lovera, 19. Juli: Welches immer der Gang der politischen Ereignisse sein mag, unter den gegenwärtigen Umständen dürfen die Italiener weder die Waffen niederlegen, noch muthlos werden sie müssen im Gegentheil ihre Reihen verstärken und Europa zeigen, daß sie, geführt von dem tapferen Victor Emanuel, bereit seien, von Neuem den Wechselfällen des Krieges entgegenzugehen, welcher Art sie auch sein mögen." Diesem Aktenstücke folgt ein Tagesbefehl, unterzeichnet vom Oberst Ardoino, datirt von Breno, 19. Juli. In diesem zweiten Dokumente werden die Freiwilligen aufgefordert, unter den Waffen zu bleiben. „Der Friede", heißt es darin, ist noch nicht unterzeichnet und wir müssen uns erinnern, daß wir versprachen, nach Beendigung des Krieges noch sechs Monate unter den Waffen zu bleiben..... Vielleicht wird in dem Augenblicke, wo wir am wenigsten daran denken, das Alarm-Signal von Neuem ertönen."

Modena. In Modena ist die Aufregung so groß, daß die Proklamation, wodurch der sardinische Kommissar Farini seine Abberufung anzeigte, einen Auflauf hervorrief und der Genannte sich zur provisorischen Uebernahme der Diktatur verstehen mußte. Farini hat dann sofort die Wahl von Volksvertretern ausgeschrieben, welche den Wunsch der Nation über die Regierung und die Organisirung des Landes kund geben sollen. Wähler sind alle Bürger mit vollendetem 21. Lebensjahre, welche lesen und schreiben können.

Marseille, 29. Juli. Herr von Lesseps ist von Alexandrien hier angelangt und wird noch heute nach Paris weiterreisen. Er hat eine Note veröffentlicht, worin er erklärt, daß er vor seiner Abreise aus Aegypten alle Rechte der Suezkanal-Gesellschaft und die Fortsetzung der Arbeiten auf dem der Gesellschaft abgetretenen Terrain sicher gestellt habe.

Paris, 30. Juli. Die Debatte im englischen Parlamente zeigte, daß die Verhandlungen zwischen den beiden Westmächten über die italienische Frage sich noch im ersten Stadium befinde. Aus Lord Russells und Lord Palmerstons Reden geht klar hervor, daß England an dem Kongresse nur unter der Bedingung Theil nehmen will, daß zuvor durchaus liberale Grundlagen verabredet werden, auf welchen die künftige Gestaltung Italiens zu befestigen ist. Man glaubt nun, daß die von Lord Palmerston aufgestellte Forderung prinzipiell hier bereits zugestanden ist, wie denn überhaupt seit einigen Tagen in den gouvernementalen Kreisen sich die Nothwendigkeit lebhaft fühlbar macht, es mit England nicht zu verderben. Hiernach würde man denn auch das Zustandekommen des Kongresses als feststehend betrachten können, wenn man nicht Schwierigkeiten von Seiten Oesterreichs und Sardiniens befürchtete.

— Das Fest vom 15. August soll sehr glänzend werden. Der Gemeinderath der Stadt Paris hat dem Seine-Präfekten für die Feier dieses Tages einen unumschränkten Kredit zur Verfügung gestellt. Die Zahl der Truppen, mit denen der Kaiser seinen Einzug in Paris zu halten gedenkt, wird ungefähr 80,000 Mann betragen. Der Unterrichtsminister hat ebenfalls eine Demonstration zu Gunsten der Siege der französischen Armee in Italien und der Wiederherstellung des Friedens gemacht und angeordnet, daß alle Studenten und Schulkinder Frankreichs 8 Tage länger, und zwar 9 statt 8 Wochen, Herbstferien haben sollen.

London, 1. Aug. Hier eingegangene Nachrichten aus Bombay, vom 5. v. Mts. melden, daß der Widerstand der Truppen gegen die Regierung im Wachsen begriffen sei. In Berhampore rebellirten dieselben, verschanzten sich und wählten Offiziere. Aehnliches geschah in Madras.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses berechnete Sir Charles Wood das jährliche Defizit für Indien auf 17½ Millionen, und fügte hinzu, daß 12½ Millionen davon durch seinen Vorgänger. Lord Stanley gedeckt worden, daß demnach noch 5 Millionen durch eine Anleihe aufzubringen seien. Die Finanzlage sei schlecht und besten Falles eine jährliche Anleihe von 5 Millionen noch in den nächsten 3 Jahren nothwendig. Der von Wood gestellte Antrag Betreffs einer Anleihe hatte verschiedene Bemerkungen, aber keine Opposition zur Folge.

— Die hiesigen Blätter polemisiren gegen die „Moniteur"-Note über die englischen Rüstungen. Die Rüstungen Englands seien lediglich durch die französischen Rüstungen nothwendig geworden.

Stockholm, 27. Juli. Man spricht hier von einer Rechtsverwahrung, welche der österreichische Feldmarschall-Lieutenant Prinz Wasa (Sohn des im Jahre 1809 entthronten und als Obrist Gustafsson im Auslande verstorbenen Königs Gustav's IV. Adolph) bei den 5 Großmächten und bei Dänemark wegen seiner Erbansprüche eingereicht habe. An einen Erfolg seines Schrittes, nachdem sein Vater nunmehr seit einem vollen halben Jahrhundert den Thron verloren und bereits 3 Könige: Karl Johann **XIII.**, Karl Johann **XIV.** und Oskar I. seitdem Schweden beherrscht haben, wird natürlich Niemand, auch den Prinzen selbst nicht ausgenommen, glauben. Der Prinz hat, beiläufig bemerkt, als der Einzige außer dem Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg-Noer, vor einigen Jahren auch gegen die durch den Londoner Vertrag festgestellte neue Successionsordnung in Dänemark als Agnat und Mitglied der jüngeren Linie des Hauses Holstein-Gottorp protestirt. (Im Anfange d. J. that dieses auch der Erbprinz von Schleswig-Holstein-Augustenburg, Sohn des Herzogs). — Die vom Fonds der 12 Millionen Thaler (Krisis-) und Staatsanleihe ausgeliehene Summe war am 16. Juli bis auf 10,191,805 Thlr. Reichsmünze geschmolzen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 3. Aug. Vor der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung fand durch Herrn Oberbürgermeister Groddeck die Einführung des Stadtraths und Kämmerers Herrn Braß als Mitglied des Magistrats-Collegii statt. Nach geleistetem Eid der Treue stattete Hr. Stadtrath Braß der Versammlung den Dank für seine Wahl ab, worauf Hr. Oberbürgermeister Groddeck nochmals das Wort ergriff und den eben Eingeführten auf die Pflichten seines Amtes aufmerksam machte. — In Folge einer Interpellation des St.-V. Krüger an den Magistrats-Commissarius erfahren wir durch letzteren, daß wahrscheinlich in der nächsten Magistrats-Sitzung die Kündigung der wöchentlichen Ersatzgelder für die Pferde beschlossen werden würde, welche zur etwaigen Mobilmachung designirt worden. — Bei Bewilligung von 160 Thlrn. zur diesjährigen Spende der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung stellte St.-V. Jebens den Antrag, daß fortan nur am 25. Januar die Hochzeit der beschenkten beiden Paare stattfinden solle, und falls sich für diesen Tag keine passenden Paare fänden, das Geschenk bis auf das nächste Jahr verschoben würde. Es wäre nämlich der Fall vorgekommen, daß die Hochzeit der Dotirten im October gewesen, ferner wurde gerügt, daß man bei Anstellung von Offizianten milder Stiftungen in Ansehung ihres geringen Gehaltes gleichsam das Versprechen auf beregtes Geschenk gegeben habe. St.-V. Apel behauptet, es müßten sich zwei unbescholtene Brautpaare für den 25. Januar finden und dafür gesorgt werden, daß dieselben vorhanden seien, denn wozu wären sonst dergleichen Stiftungen. Da andererseits erklärt worden, daß stets ein Ueberfluß von Heirathslustigen vorhanden wäre, so beantragte schließlich St.-V. Goldschmidt, sich genau an den Wortlaut des Statuts zu halten, in welchem die Beibehaltung des 25. Januar als Hochzeitstag nicht positiv festgestellt ist. Da jedoch das Statut nicht augenblicklich zur Hand war, so wurde die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Die Revision des Leihamts vom 18. v. M. hat erwiesen, daß die Pfänder im Abnehmen begriffen sind, und zwar seit der vorigen Revision um 1200 Thlr. — Das neue Reglement für die Stadt-Bibliothek ist von der dazu eingesetzten Commission bereits vielfach in Berathung gezogen, es hat dasselbe jedoch noch nicht der Versammlung vorgelegt werden können, da die baulichen Anlagen vorerst zu einem Abschluß gebracht werden müssen. Um die nöthigsten Reparaturen vorzunehmen, um ferner neue Räume zur Aufstellung der Bibliothek zu den nicht mehr ausreichenden alten hinzuzuschaffen und endlich um ein bequemes Lesezimmer für das Publikum einzurichten, sind 3550 Thlr. Baukosten veranschlagt. Die Bibliothek besitzt 6755 Thlr. Fonds, von welchen das Curatorium, um sich nicht ganz der Mittel zu entblößen, nur 3000 Thlr. zu geben beabsichtigt und stellt nun das Gesuch, die fehlende Summe aus Communalmitteln zuzuschießen, womit sich auch die Versammlung einverstanden erklärte. — Auf der linken Seite der Allee soll zum Schutze der Telegraphendrähte vor dem Pflügen der Landleute ein zweiter Graben nach dem Felde hin gezogen werden. — Die Herren Director Dr. Löschin und Archidiakon Dr. Hoepfner haben für die städt. höhere Töchterschule ein neues Reglement verfaßt, über dessen Annahme beschlossen werden wird, sobald die Erklärungen des Regierungs-Schulraths Dr. Wantrup und des Direct. Dr. Grübnau eingeholt sein werden.

— Zwei Jahre sind verflossen, seit die letzte öffentliche Betheiligung des hiesigen Publikums an einem zum Besten der Wittwen dahingeschiedener Volksschullehrer veranstalteten Concerte stattgefunden. Die Lage der bedauernswerthen Wittwen hat sich keinesweges in einer ihren Bedürfnissen entsprechenden Weise verbessert, und so sind sie noch darauf angewiesen, an den Wohlthätigkeitssinn ihrer Zeitgenossen zu appelliren. (Es erhält die Wittwe eines Volksschullehrers gegenwärtig für das ganze Jahr nur die geringe Summe von 10 resp. 20 Thlr. aus der Schullehrer-Wittwenkasse.) Der Ertrag des letzten Concertes ist wohl längst erschöpft, und so wäre es übrigens wünschenswerth, daß sich die hier bestehenden Gesangvereine, welche so schöne Kräfte in sich schließen, wieder einmal zu einer Gesangaufführung zum Besten der Lehrerwittwen entschlössen. Fände eine solche im Freien, etwa im Schützengarten, statt, so sind wir überzeugt, daß sich unser Publikum, sowie viele der hier zum Dominik anwesenden Fremden zahlreich dabei betheiligen und so der guten Sache gern ein Opfer bringen würden, das bei zweckmäßiger Vertheilung den betreffenden Wittwen für den nächsten Winter eine höchst willkommene Unterstützung sein dürfte. Indessen müßten die Dirigenten der einzelnen Vereine, falls die Sache zu Stande kommen sollte, sich sehr bald zu einem Comitée vereinigen, um noch während der Dominikszeit die Aufführung zu bewirken, was wir, zumal das diesjährige preußische Sängerfest ausfällt, um des edeln Zweckes willen, zuversichtlich hoffen.

— Das Königl. Konsistorium macht bekannt, daß der Prinz-Regent auf Antrag der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und der Finanzen auch den Tauf-, Trau- und Todtenscheinen, deren Beibringung behufs der Betheiligung bei den Pensions- und Unterstützungskassen der für immer unter der Verwaltung des Staats stehenden Eisenbahnen erforderlich ist, die Stempelfreiheit bewilligt hat.

— Das Innere unseres Theater-Gebäudes erhält dadurch eine wesentliche Verbesserung, daß die Bühne an Stelle der bisherigen Oellampen ebenfalls Gasbeleuchtung erhält.

— Der Kreis-Thierarzt Neithardt aus Pleschen ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Carthaus versetzt worden.

♂ Pr. Stargardt, 2. Aug. Die Roggen- und Weizenerndte ist in hiesiger Gegend fast durchweg beendet. Sie gewährt, soviel sich jetzt schon übersehen läßt, einen guten Ertrag. Mit dem Einbringen der Gerste und Erbsen wird begonnen, und

sollen diese beiden Fruchtgattungen auch den im Frühjahre gehegten Erwartungen mit einigen Ausnahmen entsprechen. Rübsen ist gut gerathen. Die Kartoffeln haben voll angesetzt, bedürfen indeß sehr eines baldigen Regens; von den bis jetzt zu Markt kommenden Kartoffeln kostet der Scheffel 20 Sgr. Die seit Kurzem etwas in die Höhe gegangenen Preise der Cerealien werden voraussichtlich nach beendigter Erndte wieder fallen.

Marienburg, 2. Aug. Nach der gestern erfolgten Section, haben die Aerzte ihr Gutachten dahin abgegeben, daß der Bäckermeister König durch Selbstmord sein Leben geendet. Sorge für seine Existenz und unglückliche Familienangelegenheiten scheinen die Motive dazu gewesen zu sein. (N. E. A.)

Elbing. In dem Theile der Königsberger Vorstadt sind während der letzten Woche mehrere Fälle von Brechdurchfall vorgekommen, die zwar zumeist einen nicht bösartigen Verlauf genommen, von denen jedoch einer oder zwei mit dem Tode geendigt haben. Es wird hiernach die Warnung vor Erkältungen und vor dem übermäßigen Genuß von rohem und vornämlich nicht ganz reifem Obste um so mehr gerechtfertigt erscheinen, als in diesem Jahre die große Fülle des vorhandenen Obstes besonders bei Kindern zur Unmäßigkeit verleiten könnte. (E. A.)

Die Quellen von Ischl.

Novelle von Bernd von Guseck.

(Fortsetzung.)

Die Fürstin ließ sich von Constance sanft auf ihr Polster zurückführen, wo sie die Hände über ihre Augen legte, bald das Schnupftuch zu Hilfe nahm und dennoch nicht verhindern konnte, daß die Beiden, welche noch im Zimmer waren, das convulsivische Weinen bemerkten, in welches sie ausbrach. Wie gern hätte der Arzt mit Constance einen Blick des Einverständnisses gewechselt, aber sie konnte es ja nicht über sich gewinnen, ihre Augen zu ihm zu erheben! Er ließ also schonend den Anfall vorübergehen, ohne was zu sprechen

„Bin ich nicht recht krank, lieber Doctor?" sagte die Fürstin nach einer Weile mit schwacher Stimme. „Sie nennen mich vielleicht noch mit einem härtern Namen."

„Gnädige Frau — Erlaucht, wollte ich sagen —" antwortete Doctor Sill, „Ihr Zustand mit seinen Symptomen ist mir nicht neu. Ich kann Ihnen die besten Hoffnungen geben, wenn Sie selbst mir Ihr Vertrauen schenken und Mitarzt sind. Vor der Hand habe ich etwas mitgebracht —" und er packte die Medicin aus, indem er zugleich die nöthigen Verordnungen ertheilte.

„Darf ich Besuche annehmen?" fragte die Fürstin, als er sich nach einiger Zeit wieder empfahl.

„Unbedenklich," erwiederte der Arzt. „Ich nehme an, daß sie Ihnen keine unangenehmen Eindrücke machen, nicht von lästigen Geschäften mit Ihnen reden oder fatale Nachrichten hinterbringen — wofür ich Sie verantwortlich mache, gnädiges Fräulein!" setze er halb scherzend gegen Constance gewandt hinzu, was er jedoch fast bereute, denn das Fräulein blickte ihn nicht einmal an, sondern verneigte sich nur, mit ihrer Arbeit beschäftigt und die Fürstin sagte, mit einer neuen empfindlichen Bebung des Tones:

„So kann ich mich wohl unter polizeilicher Aufsicht betrachten? außer der Gesellschaft stehend, in Unwissenheit erhalten über meine eigenen Interessen?"

„Erlaucht stellen Alles auf die Spitze, nehmen Sie es nicht ungnädig," versetzte der Arzt. „Von all' dem ist nicht die Rede, ich wünsche, Ihnen nur Unannehmlichkeiten zu ersparen, welche schädlichen Einfluß auf Ihre Genesung haben. Erheiternden Besuch seh ich sehr gern bei Ihnen."

„Wann kommen Sie wieder?" fragte die Fürstin.

„Nachmittag um sechs Uhr, wenn Sie nicht früher befehlen," antwortete der Arzt. „Es ist besser, wir setzen, wenn nicht außergewöhnliche, Fälle eintreten, bestimmte Stunden fest. „Er ging von Constance, welche sich sogleich erhob, bis in das Vorzimmer begleitet. Hier saß die blonde Kammerjungfer, Constance warf ihr ein Paar russische Worte hin und eilte dann zu der Fürstin zurück, welche sie fragenden Blickes empfing.

„Es ist artig, daß Sie den Herrn begleiten, da ich nicht aufstehen kann," sagte sie, „aber eine Dame pflegt das nur bis in die Nähe der Thüre zu thun, nicht mit hinauszugehen. Sie haben wohl noch Conferenz über mich gehabt?"

„Das müßte in zwei Worten abgemacht worden sein," erwiderte Constance und zeigte der Fürstin ein unbefangen lächelndes Gesicht. „Ich habe Daschinka einen Auftrag gegeben."

Die Fürstin fragte nicht weiter und Constance war froh, einer Unwahrheit überhoben zu sein. Denn auch zu Unwahrheiten mußte sie ihre Zuflucht nehmen, kaum daß sie offenbare Lügen durch ihre Gewandtheit umging; der Arzt hatte Recht, als er gegen seine Tochter ihre Tage bei der krankhaft reizbaren Frau keine goldenen nannte!

Daschinka, die kleine russische Zofe, welche deutsch sprach, begleitete Doctor Sill noch bis in das äußerste Vorzimmer, um die Bestellung des Fräuleins, zu welcher Constance selbst keine Zeit hatte, an ihn auszurichten. Das Fräulein ließ ihn bitten, um fünf Uhr zu ihr zu kommen, Daschinka zeigte ihm die Thüre ihres Zimmers, welche auf den Conditor führte. Mehr hatte ja der Arzt nicht verlangt, er war schon im Begriff gewesen, das Fräulein darum zu bitten, als sie rasch von ihm schied, um das Mißtrauen ihrer Herrin nicht zu reizen. Nun forderte sie ihn selbst auf, und machte ihm dadurch die größte Freude, denn von wem konnte er bessern Aufschluß über so Manches, was ihm in Bezug auf seine Kranke zu wissen nöthig war, erhalten, als von Constance, welche gewiß all' ihre Verhältnisse genau kannte?

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** Mit der einleitenden Bemerkung: „Wozu das Hebräische gut ist", erzählt die „Bresl Montagsztg." folgende Anekdote: Eine weltberühmte Pariser Finanz-Notabilität jüdischen Stammes soll bereits mehrere Tage vor Abschluß des Waffenstillstandes im Besitz dieses hochwichtigen Geheimnisses gewesen sein, von welchem nun auch ihrem Berliner Hause Mittheilung gemacht werden sollte. Da das Geheimniß aber selbst dem verschwiegenen Drahte nicht anvertraut werden konnte und durfte, so wurde am Schlusse eines Telegramms der Satz hinzugefügt: „Herr Scholem wird nächstens eintreffen." „Scholem" ist ein hebräisches Wort und heißt Frieden. Das Berliner Haus, ebenfalls des Hebräischen kundig, konnte über die Bedeutung des „Herrn Scholem" nicht in Zweifel sein.

*** Eine Festlichkeit, wie sie wohl sehr selten, vielleicht in Deutschland noch nie vorgekommen ist, eine Schwimmfahrt von Damen, fand am verflossenen Sonnabend in dem Dampfwellenbade bei Berlin statt. Ein sehr zahlreiches und gewähltes Damen-Publikum hatte sich zu dieser Festlichkeit in dem schön dekorirten Badelokale eingefunden und folgten dem Wettschwimmen, an welchem sich 33 Damen und unter diesen ganz vorzügliche Schwimmerinnen betheiligt hatten, mit großem Interesse.

*** Aus Konstantinopel wird geschrieben: Der Musikmeister aller türkischen Militairmusikbanden ist seit einigen Tagen verschwunden, und mit ihm eine Dame aus dem kaiserlichen Harem. Auch für Reisegeld soll die Schöne gesorgt haben, wenigstens spricht man von einem fabelhaften Schatz an Schmuck und Brillanten, den sie mitgenommen hat. — Einem Gerüchte zufolge haben die kaiserlichen Damen einen außerordentlich bequemen Weg gefunden, sich Geld für ihre vielen und großen Ankäufe zu verschaffen; wie man sagt, ist eine falsche Banknotenpresse im Serail entdeckt worden.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig vom 3. August.

70 Last Weizen: 133pfd. fl. 422½—452½, 131pfd. fl. 450—470, 128—29pfd. pfd. gesp. fl. 360. 63 Last Roggen: poln. fl. 265, inl. fl. 270—276 pr. 130pfd. 2 Last Rübsen fl. (?). 3 Last Raps fl. 486.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Aug.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.		Thermometer des Queckf. nach Reaumur.	Thermometer der Skale nach Reaumur.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter
3	8	33"	9,58"'	+ 17,0	+ 16,5	+ 14,8	Westl. frisch, hell u. schön.
	12	33"	9,80"'	19,7	19,0	18,8	do. do. wolkig.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt
vom 30. Juli bis incl. 2. August.

217½ Last Weizen, 164⅚ Last Roggen, 3⅛ Last Gerste, 12⅚ Last Leinsaat, 9 Last Erbsen, 49 Last eich. Bohlen, 4 Last Faßholz, 70 St. eich. Balken, 6368 St. ficht. Balken u. Rundholz, 17 Ctr. Pottasche, 5 Ctr. Gurken.

Wasserstand 6" unter 0.

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt von Danzig am 2. August:

G. Ziemcke, Dampfsch. Stolp, n. Stettin; A. Kuipers, Anna Fedora, n. Holland; H. de Jonge, Emanuel, n. Zaandam; C. Tolkelsen, Hoide Ole, n. Hull; H. Schaap, Geerdina Gertr., n. Groningen; und C. Brokema, Asina, n. Harlingen, mit Getreide. J. Schömaker, Tweelingen, n. Bremen; und S. Rosendahl, Finke, nach London, mit Holz.

Riburg Kristine, P. Lauritzen, ist wieder gesegelt.

Angekommen am 2. August:

F. Petersen, Maria, v. Skudesnäs, mit Heeringen. C. Andersen, Amalia, v. Reval; W. Bleckert, Emilie, v. Swinemünde; T. Bersagel, Baltica, v. Drammen; F. Lohmann, Margaretha, u. J. Böge, Ceres, v. Kiel m. Ballast. C Parlitz, Dmpfb. Colberg, v. Stettin; H. Schwarz, Prof. Baum, v. Shields; R. Beckmann, Louise, v. New-Castle u. J. Muntendam, Jacoba, v. Rouen m. Gütern. J. Peters, Carol. Henriette, v. Copenhagen; H. Kock, Anna Elisab., v. Heiligenhafen; W. Brumm, Emma, u. C. Wolter, Maria, v. Swinemünde; P. Schmidt, Charlotte, v. Rostock; G. Lebedieff, Orel, v. Kiel; W. Pekelder, Vr. Grietje, v. Arbre; W. Lübcke, Courier, v. Brest; H. Grünwald, Prinz-Regent, v. Stralsund; O. Siemonsen, Anna Sophia, v. Norkjöping; P. Claussen, Activ, v. Rendsburg; A. Albertsen, Caroline, v. Kiel u. J. Piekenpak, Gloria Deo, v. Carlsham.

Gesegelt:

H. Block, Hevelius Strelna, n. Petersburg m. Holz. C. Klickow, Maria, n. Stettin, mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der Königliche Divisions-Pfarrer Hr. Kron a. Posen. Hr. Rittergutsbesitzer Frankenstein a. Stolp. Hr. Rentier Sebauer a. Wersk. Die Hrn. Kaufleute Kämmerer a. Dessau, Flachskamm a. Cöln, Götte a. Leipzig und Schwechten a. Berlin. Fräul. Emilie Fuhr und Fräul. Adele Fuhr a. Petersburg.

Hotel de Berlin:

Hr. Rendant Vorleuffer und Hr. Partikulier Schultz a. Königsberg. Hr. Special-Commissar Herrmann, Hr. Kassen-Rendant Breyer, Hr. Rechtsanwalt Rothe und Hr. Kreisrichter Oelsner a. Trzemeszow. Mad. Schubert n. Tochter a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Jordan u. Müller a. Berlin u. Bohne a. Bremen. Hr. Referendar Wagner a. Frankfurt a. M. Hr. Fabrikant Lerchner a. Leipzig. Hr. Lehrer Unruh a. Schleiz.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Salomon a. Berlin, Gruhn a. Elbing und Rosenthal a. Marienburg. Die Hrn. Studenten Arnold, Gordon u. Zöppritz a. Königsberg. Der Hauptmann im See-Bataillon Hr. v. Kleist a. Danzig.

Reichhold's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Aron, Degoslin u. Blumenreich a. Berlin und Rosenberg a. Culm.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Schwertfeger a. Thorn und Merthern a. Cöslin.

Hotel zum Preußischen Hofe:

Hr. Gutsbesitzer Hollaß a. Dt. Eylau. Die Hrn. Holzhändler Höft u. Jäger a. Warschau. Hr. Fabrikant Schulz a. Magdeburg. Die Hrn. Kaufleute Bräutjam a. Krakau, Eisenstädt a. Stuhm und Ascher a. Breesen. Hr. Oekonom Kopp a. Marienwerder.

Hotel de Thorn:

Der Lieutenant im 21. Landwehr-Rgt. Hr. Schmidt a. Stolp. Hr. Rentier Richter n. Fam. a. Thorn. Hr. Apotheker Dunst a. Bütow. Die Hrn. Kaufleute Bähr n. Fam. a. Thorn, Reiß a. Potsdam und Frieck a. Elbing.

Berliner Börse vom 2. August 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	98¾	98¼	Posensche Pfandbriefe	4	—	98¾	Posensche Rentenbriefe	4	—	89
Staats-Anleihe v. 1859	5	103¼	102¾	do. do.	3½	—	86	Preußische do.	4	—	—
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	98¼	97¾	do. neue do.	4	—	86	Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	136	135
do. v. 1856	4½	98¼	97¾	Westpreußische do.	3½	81¼	—	Gold-Kronen	—	—	9 1¼
do. v. 1853	4	—	92¼	do. do.	4	—	88	Oesterreich. Metalliques	5	—	62½
Staats-Schuldscheine	3½	84¼	83¾	Danziger Privatbank	4	79½	—	do. National-Anleihe	5	—	66⅞
Prämien-Anleihe von 1855	3½	116¾	115¾	Königsberger do.	4	78½	—	do. Prämien-Anleihe	4	—	91½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	82¼	81¾	Magdeburger do.	4	79½	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	—	82¼
Pommersche do.	3½	—	84¾	Posener do.	4	75½	—	do. Cert. L.-A.	5	93¼	—
do.	4	—	94¾	Pommersche Rentenbriefe	4	91¾	91¼	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	85¼

Donnerstag, den 4. August,
und folgende Tage,
im Saale des Gewerbehauses,
Große Vorstellung der

Nebelbilder.

(Die größten und besten, welche bis jetzt in Deutschland dem Publikum gezeigt worden.)

Der Rhein von seinen Quellen bis wo er sich in den deutschen Ocean ergießt, nebst einem großen Potpourri der schönsten und erhabensten Ansichten Italiens, Spaniens, der Schweiz, Norwegens, Schwedens, Schottlands; Träume, Phantasiestücke rc.

Preise: Sitzplatz 7½ Sgr., Stehplatz 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

Numerirte Plätze sind **vorher** in der Musikalienhandlung des Herrn **Habermann** zu haben. Kassen-Eröffnung **7** Uhr, Anfang **8** Uhr.

Foster, Professor.

Bewegliches Kunst- und Wachsfiguren-Kabinet.

Einem hochverehrten Publikum Danzigs und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich während des Dominiks mit meinem rühmlichst bekannten

Wachsfiguren-Kabinet

hier eingetroffen bin, welches sich besonders durch seinen Mechanismus auszeichnet, und bitte um geneigten Zuspruch.

Der Schauplatz ist auf dem Holzmarkt unter der oben erwähnten Firma.

Das Nähere die Zettel.

E. Nell,
Mechanikus.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19, ging ein:

Des Mühlen- und Maschinenbauers hülfreicher Begleiter, enthaltend die Decimalbruchrechnung, das Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzeln, richtige Sätze aus der Geometrie und Stereometrie, über die Festigkeit der Materialien, sowie Sätze aus der Mechanik und Maschinenlehre rc. rc. 3te Aufl. Preis 1 Thlr.

Das hieselbst, in der Nähe des Bahrhofes gelegene, zur **J. J. Marks'schen Conkurs-Masse** gehörige, **zum Betriebe eines Material-Waaren-Geschäfts** und seiner **Gasthauswirthschaft** neu und vorzüglich eingerichtete Lokal, soll mit den dazu gehörigen Ladenutensilien und dem zum Betriebe der Gastwirthschaft gehörigen Inventar sofort auf ein Jahr verpacht werden. Zur Entgegennahme der Pachtgebote habe ich einen Termin auf

den 8. August V.-M. 11 Uhr

in meinem Büreau angesetzt.

Dirschau, den 3. August.

Der Verwalter der Masse.
Valois.

ANANAS.

In Folge bedeutender Abschlüsse mit den renommirtesten Ananas-Treibereien des Südens, habe ich mir für diese Saison ein Quantum von circa 10,000 Pfund Ananas gesichert, und bin dadurch in den Stand gesetzt, schöne, grosse und breitbeerige Früchte von süssester, saftreichster und voll-aromatischer Qualität, im Gewichte von 1 bis 7 Pfd. und in stets frischer Waare, Consumenten wie Wiederverkäufern zu den allerbilligsten Preisen zu liefern.

Die Versendungen haben bereits begonnen und dauern bis zum October an.

Gleichzeitig lasse ich ein Quantum Ananas in Büchsen und Gläsern einmachen und offerire auch diese zu einem wohlfeilen Preise.

Aufträge unter Beifügung der ohngefähren Beträge erbitte mir möglichst zeitig, um solche prompt effectuiren zu können.

Carl Putzmann in Berlin,
Commandanten-Strasse 30.

Das größte Möbel-Fuhrwerk ist zu haben **Heil. Geistgasse Nr. 39. Herrmann & Meyer.**

Großes u. **kleines Zeitungs-Makulatur** in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**
Portechaisengasse Nr. 5.

Römischer Circus.

Vorläufige Anzeige.

Unterzeichnete erlauben sich einem hiesigen und auswärtigen hohen Adel und hochgeehrten Publikum die ergebene Nachricht zu geben, daß sie mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung in diesen Tagen mit ihrer **Kunstreiter-Gesellschaft** und ihrem auf das **eleganteste ausgestatteten Affen-Theater** hier eintreffen, um in dem auf dem **Heumarkte erbauten, brillant erleuchteten Circus**

Vorstellungen in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, eleganten Gymnastik, Charactertänzen, Pantomimen rc.

zu effectuiren. —

Die Gesellschaft besteht aus den **rennomirtesten Künstlern**, unter denen besonders hervorzuheben: die berühmten **Parforce-Reiterinnen Mad. Agimoff, Miss Hodges** und der berühmte **Clown Mstr. Hodges** vom **Drury-Lane-Theater** zu **London,** so wie aus **32 Pferden,** unter denen sich besonders **9** nach **Boucher's Methode** bestdressirte **Schul-, Apportir- und Springpferde** auszeichnen.

Das **Affentheater,** unter Leitung des Herrn Carl Carré, besteht aus den bestdressirten vierfüßigen Künstlern, **eilf** 2 Metres hohen ächten schottischen **Ponny's,** unter denen sich besonders **5 Schulpferde** auszeichnen.

Unser Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, das Wohlwollen, womit unsere Vorstellungen bisher in den größten Städten Deutschlands, Schwedens, Dänemarks u. s. w. aufgenommen wurden, uns auch hier durch Präcision in Ausführung unserer Künste zu erringen, und werden wir Alles aufbieten, um den an uns zu stellenden Anforderungen zu genügen.

Schließlich bitten wir: es möge einem hiesigen und auswärtigen hohen Adel und hochgeehrten Publikum gefallen, uns mit Ihrer hohen Gegenwart recht häufig erfreuen zu wollen.

Die erste Vorstellung findet am 5. August statt,

und werden die **Tageszettel** die nähere Ausführung bezeichnen.

Es empfehlen sich mit vollkommener Hochachtung

ergebenst
C. Lepicq & F. Liphardt,
Directoren des Römischen Circus.

Nur im Ladenlokal Langgasse Nr. 5, nahe am Langgasser Thor.

Zum ersten Male hier zum Dominik nur im Ladenlokal Langgasse No. 5

nahe am Langgasser Thor.

Keine Gänsekiele und keine schlechten Stahlfedern mehr! sondern nach der jetzt allgemein bekannten üblichen **Schreibmethode** von

J. Myers & Comp. aus Birmingham

eingeführten **Goldcomposition** und

cementirten Metall-Schreibfedern

mit Schwungkraft und Elasticität, nebst oval abgerundeten Spitzen, die nicht ins Papier greifen,



womit Jedermann, vom Kinde bis zum Greise, ohne Ausnahme, selbst der ungeübteste Schreiber, **leicht, schnell** und **schön** schreiben kann, anwendbar auf allen, selbst **rauhesten Papieren,** und für **jede** Gattung **Tinte ohne nachtheiligen** Einfluß.

Wir besuchen den hiesigen Dominik zum ersten Male, in der Hoffnung, das unerschütterliche Vertrauen, welches seit dem Bestehen unseres Geschäftes, circa 32 Jahre, uns in ganz Deutschland in allen Haupt-, Residenz- und Handelsstädten zu Theil wurde, auch hier zu verdienen.

Das lästige Federschneiden, welches die Augen schwächt und die edle Zeit raubt, ist nun nicht mehr nöthig, indem alle Unannehmlichkeiten und Schmierereien, die bei **Gänsekielen** und den allgemein **schlechten Stahlfedern** bis jetzt noch obgewaltet haben, als: **Spritzen, Kritzeln, Einschneiden, Hängenbleiben** und **Fasern an sich ziehen** vom Papier, so wie das **Oxidiren, Rostig-** und **Kratzig**werden derselben nunmehr durch unsere jüngst neuerfundenen Metall-Schreibfedern gänzlich beseitigt sind. — **Als ganz etwas Neues** empfehlen wir besonders **eine bewegliche Matall-Schreibfeder** sowie **echt goldene Federn mit Diamantspitzen.** Auch befindet sich bei uns das größte **Lager echter Cement- und Humboldt-Federn.** Bei unserer Durchreise von Petersburg nach Berlin werden wir bis Ende des Dominiks einen billigen Verkauf hier abhalten.

Es dürfte daher wohl im Interesse eines geschätzten Publikums liegen, sich mit diesen vorzüglichen Sorten Metall-Schreibfedern zu versehen.

Zur Bequemlichkeit werden auf Wunsch jedem resp. Käufer eine große Auswahl solcher Federn zugeschickt, und können dieselben auch gleichzeitig am Orte selbst zuvor auf diversem Papier probirt werden.

Wegweiser, um nicht zu fehlen:

Das Verkaufs-Lokal, welches nur mit lauter Metall- u. Schreibfedern gefüllt ist, befindet sich **einzig und allein**

nur im Ladenlokal Langgasse Nr. 5
nahe am Langgasser Thor.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.